

Badische Zeitung vom Dienstag, 17. Dezember 2002

Händels "Messias" für ehrgeizige Amateure arrangiert

Benefizkonzert für die neue Orgel von St. Martin war großer Erfolg / Meisterwerk gestrafft und auf eigene Bedürfnisse getrimmt

WEHR. Ein glanzvolles Benefizkonzert zugunsten der Hauptorgel in der St. Martinskirche war die Aufführung von Händels Oratorium "Der Messias". Der einzigartige Rang und der legendäre Ruf dieses "metaphysischen Welttheaters" lockte am Sonntagabend zahlreiche Besucher zum Konzert. Martina Moritz-Burger, die den Renovierungsbedarf der Orgel publik gemacht hatte, ließ ihre Beziehungen ins Elsass spielen und brachte zwei kleine, aber feine, von Jean-Paul Koehl geleitete Chöre nach Wehr. Mit von der Partie waren zwei Solisten, ein Instrumentalensemble und Frau Moritz-Burger als Orgelbegleiterin.

Die "Groupe Vocal du Sundgau" wurde 1970 von Jean-Paul Koehl gegründet, um in kleiner Besetzung anspruchsvolle und weniger bekannte Werke aufführen zu können. "VocaLys" feierte im vergangenen Jahr sein 15-jähriges Bestehen. Der Chor entstand aus einer kleinen Gruppe gesangsbegeisterter Eltern von Schülern der Musikschule Saint-Louis. Ein so berühmtes und anspruchsvolles Werk aufzuführen, war ohne kleine Kompromisse nicht möglich. Um den Zeitrahmen nicht zu überdehnen, beschränkte man sich auf die ersten beiden Teile, die von der Verheißung und der Geburt Christi sowie der Passion und Auferstehung handeln. Da man zwar einen ausgezeichneten Bassisten und eine professionelle Sopranistin, aber keinen Tenor und keine Altistin zur Verfügung hatte, wurden die entsprechenden Passagen entweder von Kulturamtsleiter Dr. Reinhard Valenta rezitiert oder einfach um eine Oktave versetzt, so dass sie vom Bass und Sopran übernommen werden konnten. Dem Erfolg tat dies keinen Abbruch. Auch wenn der Vergleich mit professionellen Chören wenig sinnvoll wäre, so merkte man gleich, dass hier nicht nur begeisterte, sondern auch geübte Stimmen am Werke waren.

Selten genug, dass bei einem nicht-professionellen Chor die Männerstimmen, vor allem die Tenöre, den Frauenstimmen ebenbürtig repräsentiert waren. Erfreulich war auch, dass das Ensemble im Allgemeinen ohne Schärpen oder angestregtes Forcieren auskamen. Dirigent Jean-Paul Koehl verstand es zudem geschickt, die Tempi so anzupassen und gestalterische Akzente so zu setzen, dass Musiker und Sänger zwar ge-, aber nie überfordert wirkten. Dank einer mittelgroßen Besetzung von knapp 40 Sängern war der Chor zu lyrischer Intimität ebenso wie zu prachtvollen, raumfüllenden Aufschwüngen fähig. Sehr überzeugend gelang dem Chor auch der zu satter Klangfülle verdichtete Chorsatz, der den "König der Ehren" begrüßt, und das weltberühmte "Halleluja", dem der Chor an Pathos und mitreißender Verve kaum etwas schuldig blieb.

Besondere Glanzlichter waren die Arien, in denen Händel mit faszinierender Charakterisierungskunst seelische Vorgänge in musikalischen Floskeln abbildet. Bei dem Bassisten Josef Robrecht hätte man kaum vermutet, dass es sich "nur" um einen begeisterten Hobbysänger handelt. Dennoch entdeckte er seine Vorliebe für den klassischen Gesang erst vor vier Jahren. Beeindruckend die Sicherheit und dramatische Ausdruckskraft, mit der er in der (ursprünglich für Alt geschriebenen) Arie "Doch wer kann bestehen" die endlosen, das läuternde Feuer symbolisierenden Koloraturketten bewältigt. Die Arie "Das Volk, das wandelt im Dunkel" sang er mit sonorem Timbre und großer Stimmfülle.

Professionelle Sopranistin meistert Schwierigkeiten

Die am Konservatorium von Manila ausgebildete Opernsopranistin Armela Fortuna ist eine reich timbrierte Charakterstimme mit ausgeprägtem Vibrato, die in der Arie "Frohlocke und jauchze" die aufwärts führenden Intervallsprünge und den reichen Koloraturjubil treffsicher meisterte und nur ganz selten unter Anspannung leichte Härten zeigte. Nicht vergessen darf man auch die Leistung des Kammerorchesters, die Orgelbegleitung von Martina Moritz-Burger und die überaus engagierte

Rezitation von Reinhard Valenta, die ihren Teil zum Gelingen des Benefizkonzerts beitrugen.

Michael Gottstein

<http://www.badische-zeitung.de/1040118015142>
